

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagesblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsern Boten frei ins Haus monatlich 40 Pfg. Bei der Post bezahlend monatlich 45 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bezahlend monatlich 45 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Durch den Briefboten frei ins Haus vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 30 Pfg. Durch den Briefboten frei ins Haus vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 30 Pfg. Erhöht sich in den Wintermonaten, mit Ausnahme von Ostern und Heiligabend. Unsere Zeitungsbeilage und Ausgabebelastung, sowie alle Postgebühren und Briefgebühren nehmen Bestellungen entgegen.

Angesondert sind die nachgehaltene Postzeitung oder deren Raum für Anzeigen aus dem Bezirk Chemnitz 10 Pfg. aus dem Bezirk Leipzig 15 Pfg. aus dem Bezirk Dresden 20 Pfg. aus dem Bezirk Chemnitz 10 Pfg. aus dem Bezirk Leipzig 15 Pfg. aus dem Bezirk Dresden 20 Pfg. Bei größeren Anzeigen kommen besondere Rabatte. Anzeigenannahme bis spätestens 6 Uhr vormittags. Für jeden im Haus zum Gedruckt nicht geliefert werden wenn die Aufgabe der Zeitung durch Fernsprecher erfolgt oder dem auftrifft nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 172.

Donnerstag, den 27. Juli 1916.

11. Jahrgang.

Unsere Streitkräfte im erfolgreichen Kleinkrieg.

Die Haltung Rumäniens. — Bevorstehender Rücktritt Asquiths und Lloyd Georges? — Casements Hinrichtung beschlossen. — Harte Kämpfe an der russischen Front. — Luftangriff auf Marihamn. — Schwere italienische Verluste südlich des Suganatales. — Die Funkspruchapparate des Handels-Unterseebootes Deutschland unter Siegel.

Der Dank des Königs von Sachsen an seine Truppen.

Rumänien vor der Entscheidung?

Eine deutsche Warnung an Rumänen.

In einem längeren: Falsche Rechnung... betitelt Berliner Telegramm der Rdn. Ztg. wird die große Widerstandskraft der Mittelmächte geschildert und die alle scheinbar gewisse feindliche Berechnungen urplötzlich über den Haufen werfende Fähigkeit der Mittelmächte zu gewaltigen Kraftanstrengungen, da wo man sie überhaupt nicht vermutete. Das sind Erfahrungen, über die zwar nicht die politischen, wohl aber die militärischen Führer Italiens, wie bestimmte Anzeichen lehren, sehr aufmerksam nachdenken. Sie sollten sich, vor allem die leitenden Männer Rumäniens, durch den Kopf gehen lassen, die jetzt mit Erwägungen über die endgültige Stellungnahme ihres Staates beschäftigt sind, Erwägungen, die vermutlich in den nächsten Wochen zum Abschluß kommen werden. Gegenüber allen lodenden Ausichten verhältnismäßig gefahrlos und billig scheinender Gewinne sollten sie diese unerlöschliche Fähigkeit, unlesbar, aber entscheidende militärische Überraschungen ins Werk zu setzen und durchzuführen, wohl im Gedächtnis behalten. Denn diese Fähigkeit ist nicht auf die Westfront beschränkt und findet in der jetzt wieder bewiesenen österreichisch-ungarischen Fähigkeit neue Bekräftigung. Wer will, kann in zwei Jahren eine Menge lernen und von dem, was die führenden Persönlichkeiten gelernt haben, hängt gemeinlich das Schicksal der ihrer Führung anvertrauten Völker ab, vor allem von dem, was sie von der wahren Kräfteverteilung im Still der großen Welt begreifen haben. Wenn die zwei Kriegsjahre eins über alle Zweifel hinweg bewiesen haben, so ist es die Bedeutungslosigkeit der Zahl gegenüber der Führung, der Organisation und dem inneren Wert der militärischen Kräfte. Die Rechnung auf ein Erlahmen der Mittelmächte ist falsch, ob sie sich auf die überlegene Menschenzahl der anderen oder auf Nahrungsmittel in Deutschland stützt. Was der Verband der vierfachen Erfolglosigkeit irgend noch vorbereitet, würde, auch wenn es ihm gelingen sollte, ein neues Geschäft zu machen, wobei ein neuer betörter Freund sich den anderen Hereingefallen zugesellt, in einer Weise zunichte gemacht werden, die sehr deutlich an die alten Erfahrungen erinnern dürfte, von denen die englischen Gefangenen berichten. Die richtige Rechnung ist, wie die Engländer aus leidvoller Erfahrung bestätigen können, daß die allein maßgebenden militärischen Entscheidungen vom Vierverband nicht herbeigeführt werden können, auch nicht mit neuen Helfern, und daß die beste politische Gemeinschaft der Gegenwart eine Verständigung mit den Mittelmächten ist, nicht der Kampf gegen sie, den auch keine englisch-französische Munitionszufuhr auskömmlich gestalten kann. Kein politischer Glaube ist jetzt trägerischer als der an den rettenden Umwälzung, den zu mehrten sich die Herren in London, Paris und Petersburg neuerdings wieder so eifrig bemühen, während es für ihre Heere bei der andauernden hoffnungslosen Erfolglosigkeit bleibt. (W. E. B.).

Pöytäkirja Rückkehr des Königs nach Bukarest.

König Ferdinand hat seinen Sommeraufenthalt in Sinaja vorübergehend unterbrochen und ist in Bukarest eingetroffen. Im Laufe des gestrigen Nachmittags hatte der deutsche Gesandte eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Bratianu.

Keine Aenderung in der rumänischen Neutralität.

Aus Bukarest wird dem Berliner Vol.-Anz. gemeldet: Nach Aussage sämtlicher erstster Militärs werde in der Neutralität Rumäniens keine Aenderung eintreten.

Der König von Rumänien über die Vergewaltigung Griechenlands.

Die Jassyer Opintia veröffentlicht eine Unterredung des früheren rumänischen Gesandten am serbischen Hofe mit dem rumänischen König über die Lage am Balkan. Darnach hat sich König Ferdinand geäußert, daß das Vorgehen der Entente gegen Griechenland eine Schmach darstelle, die die Geschichte verzeichnen werde.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 27. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Amers und Somme bis in die Nacht hinein starke beiderseitige Artilleriekämpfe. Feindliche Handgranateneingriffe westlich von Pozieres wurden abgewiesen. Südlich der Somme ist ein französischer Angriff nordwestlich von Barleux gescheitert. Spät nachts wurden in Oegend Höhe Kalte Erde-Flour mehrere stärkere französische Angriffe abgelehnt.

An einigen Stellen dauern die Kämpfe noch an. Starke englische Erkundigungsabteilungen wurden an der Front nordwestlich von Wameton, Patrouillen bei Richbourg abgewiesen.

Ein französischer Handstreich bei Vienne-le-Chateau (westlich der Argonnen) ist mißlungen. Unsere Patrouillen haben bei Ville au Bois und nordwestlich von Prunay in der französischen Stellung rund so Gefangene gemacht.

Im Luftkampf wurde ein französischer Doppeldecker bei Pain (östlich von Reims) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Abend stillten die Russen vergebens gegen unsere Stellungen an der Schara nordwestlich von Ljachowitsch, auch westlich von Beresdetschno wurden sie blutig zurückgewiesen. Sonst sind, abgesehen von einem für den Gegner verlustreichen Vorpostengefecht in der Komlaca, südlich von Wladin, keine Ereignisse zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

(W. E. B.) Oberste Heeresleitung.

Als dann das Gespräch auf die Haltung Rumäniens und die Gerüchte von einer beabsichtigten Invasion Russlands in die Dobrudscha kam, bemerkte der König: Solange ich an dieser Stelle stehe, wird meine Armee dazu dienen, jeden Versuch, in das Land zu bringen, zurückzuweisen. Ein solches Bestreben werde ich mit allen Mitteln verhindern. — Das sieht nun gerade nicht banach aus, als ob der König Verlangen trüge, sich dem Vierverband anzuschließen.

Griechenland und der Vierverband.

Der Morning Post wird aus Athen berichtet, der griechische Gesandte in Paris Romanos sei von Zaimis beauftragt worden, den Regierungen in England und Frankreich den Entschluß der griechischen Regierung mitzuteilen, daß Griechenland näheren Anschluß an die Entente mächte suche. Diese Aenderung in der Haltung Griechenlands werde in Zusammenhang mit der Reise der Prinzen Nikolaus und Andreas nach Petersburg gebracht. — Es ist zu beachten, daß diese Meldung aus englischer Quelle stammt.

Der Vierverband besetzt Epirus.

Aus Budapest wird berichtet: Der Korrespondent des Releti Erstes berichtet aus Saloniki: Die Entente beschloß, Süd- und Nordepirus zu besetzen und zu seiner Verwaltung italienische Beamte zu ernennen.

Beschruß unter den französischen Truppen in Saloniki. Nach einem Bericht des Lloyd Ottomans aus Saloniki wütet dort und in Mazedonien unter den französischen Truppen in großem Maße die Beschruß. An manchen Tagen beträgt die Zahl des Krankerkrankten 800, sogar

400. General Sarrail wollte die kranken Soldaten nach Catorina senden, was aber die griechischen Sanitätsbehörden nicht zuließen. Die englischen Truppen wurden von den französischen gesondert.

Die Schlacht im Westen.

Die Ausichtslosigkeit der feindlichen Angriffe.

Wie über den Haag berichtet wird, telegraphiert Karl v. Wiegand aus dem deutschen Hauptquartier bei Veronne an die Newport World, daß auch die zweite gewaltige Woge der englisch-französischen Offensive von der deutschen Front an der Somme abgeprallt ist wie von einer Felsenmauer. Der Stoß war erfolglos. Die deutsche Front schwankte unter dem mächtigen Ansturm der Angreifer, aber der Angriff wurde gebrochen und der Feind zurückgetrieben. Die Front bildet ein Bild des furchtbarsten Glens. In den letzten zwei Tagen ist es etwas ruhiger. Die Franzosen und Engländer nehmen sich offenbar Zeit, um Atem zu schöpfen zu einer neuen dritten großen Schlacht, die die Deutschen erwarten und worauf sie sich vorbereiten. Aus dem, was ich selbst sah, schreibt Wiegand, und was mich die Karte im Arbeitszimmer des Oberbefehlshaber lehrte, wurde mir klar, daß der große Anprall der Alliierten wenigstens zeitig festgerannt ist. 21 Tage der wütenden Angriffe der vereinigten französischen und englischen Heere haben auch nach blutigen Kämpfen nur den Erfolg gehabt, daß die Spitze eines unregelmäßigen Keiles 8 1/2 Kilometer in die deutsche Front hineingetrieben wurde. Die Basis des Keils wird etwa 50 Kilometer breit sein, die Spitze noch nicht drei Kilometer, die im Raume bei Blac und im Gebüß auf der Höhe von La Maisonette, also an der Grenze von Veronne, liegt. Die Kämpfe vom 19. und 20. Juli werden als die äußerste Kraftleistung der Franzosen und Engländer während dieser Offensive und als Schluß der zweiten Phase der Sommeschlacht angesehen. Ein deutscher General schätzte die Arme der Alliierten auf 84 Divisionen, wovon wenigstens 17 für den ersten Vorstoß verwendet wurden. Ein verzweifelter Kampf von 21 Tagen hat den Alliierten nur einen Terraingewinn von 90 Quadratkilometern eingebracht. Deutsche Stabsoffiziere schätzen die Verluste der Engländer vom 4. bis 18. Juli auf 150 000 bis 170 000 Mann. Das Oberkommando konnte, da noch keine Unterlagen vorhanden, keine Schätzungen der französischen und englischen Verluste in den Kämpfen des zweiten Angriffes vom 19. und 20. Juli geben. Die Stimmung nicht nur im Hauptquartier, sondern auch unter den Mannschaften kennzeichnet sich durch ein felsenfestes Vertrauen, daß man imstande sein wird, auch diesmal dem Angriff zu widerstehen. Der General, mit dem Wiegand sprach, hofft, daß die Franzosen und Engländer bald die Zwecklosigkeit dieses Ringens, das ihnen sehr große Verluste bringt, einsehen werden. Er sprach mit Bewunderung und Erstaunen über die Franzosen. Auch über die Kaltblütigkeit und Hartnäckigkeit der britischen Soldaten hatte er Worte des Lobes, nur selten die Briten ungenügend ausgebildet und hätten zu wenig erfahrene Offiziere. Die Fortschritte der Alliierten an der Somme haben ihre Front nur verlängert und ihre Flügel gefährdet. Wiegand sagt seine Beobachtungen dahin zusammen: Aus nichts war zu schließen, daß die Deutschen ihre Lage bei Veronne als gefährlich ansehen. Die Zahl der Geschütze, der Zustand der Truppen, der Geist der Kameradschaft zwischen Offizieren und Mannschaften, alles läßt Wiegand fest an den Erfolg der Deutschen glauben.

Asquiths und Lloyd Georges Stellung erschüttert!

Neuere Notterdamsche Courant meldet aus London: Der irische Ausgleich, von dem man so viel erwartet hat, ist als mißglückt zu betrachten. Es besteht auch wenig Aussicht, daß ein Abkommen auf einer neuen Grundlage zustande kommen wird. Die Stellung der Koalitionregierung, vor allem die Asquiths und Lloyd Georges, hat dadurch eine neuerliche Erschütterung erfahren. Der parlamentarische Korrespondent des Daily News, Nicolson, schreibt: Es wird öffentlich behauptet, daß infolge der irischen Krise Lloyd George seine Entlassung als Minister angeboten habe. Wie verlautet, beabsichtigt Asquith, in